

ICF und Gesprächsführung
Workshop
SIM Fortbildungskurs:
ICF-Denken in der Praxis umsetzen

Dr. med. M. Eichhorn

Bärenfelsenstrasse 40

4053 Basel

Persönliche Erfahrungen

- Von Ihnen
- Von mir

Zeitplan für die 70 Minuten

- Rahmen setzen 10'
- Einführung Funktionsorientiertes Interview 10'
- Kasuistik 5'
- Rollenspiel 30'
- Eindrücke sammeln/Diskussion 15'

Welche Informationen brauche ich?

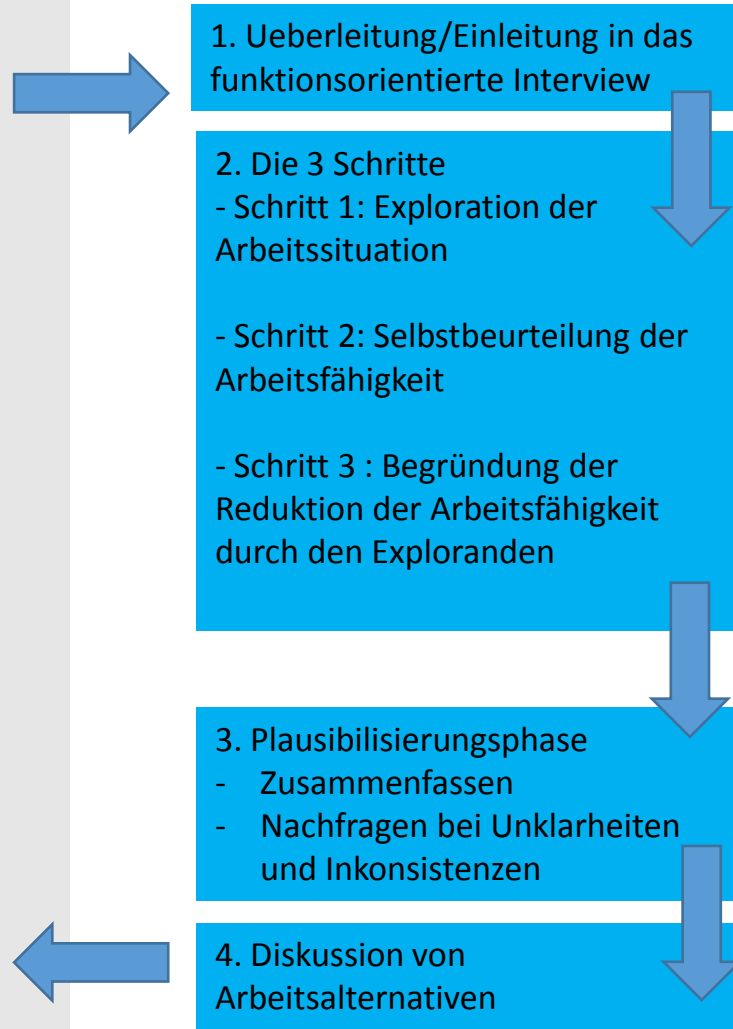
- Informationen zur Leistungsfähigkeit
 - Aus der Anamnese
 - Aus den Akten
- In welchem Kontext wird die Leistung erbracht
 - Anamnese
 - Akten
- Wie kann ich die Informationen im mini-ICF einordnen
 - Meine Compliance mit den Vorgaben und Ankerdefinitionen

Gesprächsführung funktionsorientierte Begutachtung

- Die Gesprächsführung kann für somatische und psychiatrische Fragestellungen angewandt werden.
- Aus naheliegenden Gründen werde ich Beispiele aus der eigenen psychiatrischen Praxis bringen.
- Fokus auf Arbeit und Leistung möglichst früh im Verlauf der Untersuchung

Funktionsorientiertes Interview

Allgemeines Exploration im Rahmen der psychiatrischen Begutachtung



1. Schritt: Exploration der Arbeitssituation

- Im ersten inhaltlichen Schritt geht es um die Arbeit des Antragstellers zum Zeitpunkt unmittelbar vor seiner Krankschreibung.
- Der Antragsteller wird gebeten, sich in seine Arbeit hineinzudenken und sich vorzustellen, was jetzt seine Arbeit wäre und wie er jetzt seine Arbeit ausführen könnte.
- Manche Antragsteller berichten in einer verallgemeinernden Form. Sie sagen z.B., dass sie „immer schwer schaffen.“ Hier braucht es ein gezieltes Nachfragen, um zu den nötigen Informationen zu kommen.
- Es ist möglich, dass der Antragsteller die Arbeit irgendwie verzerrt abbildet, absichtlich oder nicht. Das ist zu diesem Zeitpunkt nicht so wichtig, denn die eigene Arbeitsbeschreibung ist der Auftakt zum nächsten Thema.

2. Schritt: Selbstbeurteilung der Arbeitsfähigkeit

- Im zweiten inhaltlichen Schritt bittet der Arzt den Antragsteller, Stellung zu seinen aktuellen Fähigkeiten in Bezug auf die gerade beschriebene Arbeit zu nehmen. Auch hier kann der Antragsteller versuchen, im Allgemeinen zu bleiben, z.B: „Ich darf nicht mal daran denken!“ oder: „Diese Arbeit gibt es nicht mehr.“
- Der Arzt kann mit dem Antragsteller ein Gedankenexperiment durchführen, indem sich dieser vorstellen soll, zur Arbeit zu gehen und zu arbeiten. Womit würde er anfangen, was würde als nächstes folgen usw.? In welchem Moment würde er aufhören müssen? Welche Aufgaben könnte er machen und welche nicht? Wenn der Antragsteller dazu seine Gedanken geäußert hat, kommt der dritte inhaltliche Schritt.

3. Schritt: Begründung der Reduktion der Arbeitsfähigkeit durch den Exploranden

- Im dritten inhaltlichen Schritt geht es darum, zu verstehen, wie es dazu kommt, dass der Antragsteller mit der Arbeit aufhören müsste, wie es dazu kommt, dass es nicht mehr gehen würde.
- Folgende Faktoren können exploriert werden: Schmerzen, Erschöpfung, Angst, Affektlabilität, Verwirrung oder anderes. Hier entsteht ein kurzes Gespräch, in dem der Arzt versucht zu verstehen, wie es dazu kommt, dass diese Symptome die Fortsetzung der Arbeit verhindern würden.

Plausibilisierung

- Zusammenfassen und Rückmelden

Uebertragen der Informationen auf mögliche andere Arbeiten/Zukunftsperspektive

- Es geht um Verweistätigkeiten
- *„Stellen Sie sich ein grosses Hotel vor, in dem es viele Tätigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben und Anforderungen an die Leistungsfähigkeit gibt: z.B. die Gärtnerei, die Küche, der Hausdienst, die Hauswartung, die Rezeption, das Restaurant, die Buchhaltung, das Management, Für welche dieser Tätigkeiten wäre der Versicherte am ehesten leistungsfähig? Welche Einschränkungen hätte der Versicherte bei diesen Tätigkeiten noch, die zu berücksichtigen wären?“*

Kasuistik

- 60 jährige Frau, polydisziplinäre Begutachtung

- Aktuelle Beschwerden:

Sie habe ständig Schmerzen. Manchmal könne sie nicht richtig abwaschen. Der Arzt höre ihr nicht zu. Sie werden nicht zum Spezialisten geschickt.

Sie sei viel allein. Sie sei viel mit ihrem kleinen Hund unterwegs. Sie habe drei Kinder. Mit den zwei älteren Töchtern habe sie kaum Kontakt. Mit dem Sohn habe sie Kontakt. Irgendwie sehe sie kaum Licht am Ende des Tunnels.

Sie habe von den Töchtern die Rückmeldung bekommen, dass sie mit ihrem Gejammere belastend sei.

Vor kurzem habe sie eine Darmspiegelung wegen ihrer chronischen Magen-Darm Schmerzen machen müssen. Zwei Tage später sei sie drei Tage lang wegen Blutungen aus dem Anus hospitalisiert gewesen. Man habe Ultraschalluntersuchung und Röntgenbilder gemacht.

„Wieso habe ich so viel Pech.“ Jetzt habe sie mit dem Magen Probleme. Irgendwann müsse es ja aufwärtsgehen.

Beruflich bewerbe sie sich an verschiedenen Orten.

Berufliche Aspekte

- Arbeitete in der Reinigung, weil sie 2000 keine Arbeit mehr gefunden habe, habe sie sich selbstständig gemacht.
- Pensum sei von 2004 bis 2014 von 80% auf 20% geschrumpft. Müde und weniger Aufträge

Rollenspiel

- Am Fall orientiert
- oder aus eigener Erfahrung

Beispiel für die Dokumentation

- 2014 habe sie noch etwa 10-15 % gearbeitet. Gegen Ende habe sie Reklamationen bekommen, weil es weniger sauber gewesen sei als früher.
- Auch habe sie ihr früherer Partner immer wieder unterstützt, was den Arbeitgebern nicht gefallen habe.
- Gegen Ende der Tätigkeit habe sie nicht mehr staubsaugen können. Sie habe noch abgestaubt und die Kübel gelehrt.
- Die Einschränkung der Arbeitsleistung begründet sie mit den Rückenbeschwerden. Sie habe Bandscheibenprobleme. Bei kleinsten Bewegungen könne sie einen Hexenschuss bekommen.
- Vor dem Unfall im Jahre 2002 sei sie ein knappes Jahr angestellt gewesen. Das Pensum habe 100 % betragen. Sie sei stellvertretende Filialleiterin gewesen in einem Take-away-Laden. Sie habe die Kasse gemacht, den Tresor bedient, Personalfragen erledigt und im Verkauf gearbeitet. Diese Stelle hat ihr sehr gefallen. Wegen der längeren unfallbedingten Krankschreibung sei ihr gekündigt worden.
- Im Anschluss daran sei sie in ein Loch gefallen.
- Ich frage, welche Arbeiten sie sich im Moment zutraut. Sie sagt, dass sie gerne putzen würde. Sie dürfe allerdings keine Lasten heben.
- Bezogen auf die letzte Tätigkeit sagt sie, dass sie nicht staubsaugen könnte. Sie könnte aufräumen und Kaffee machen.
- Sie erzählt, dass sie auch Auto fahren kann. Sie habe den Ausweis, aber kein eigenes Auto. Sie sagt, dass sie mit einem bequemen Sitz stundenlang Autofahren könne. Die letzte Fahrt habe sie am letzten Wochenende vor der aktuellen Untersuchung ins Tessin gemacht. Sie sei mit dem Auto des Kollegen gefahren. Sie sei am Steuer gesessen und die 3 Stunden problemlos gefahren.
- Sie begründet ihre Einschränkungen bei der Arbeit mit den Rückenschmerzen bei gebückter Haltung. Sie habe dauernd einen Schmerz. Die kleinsten Bewegungen können jedoch den Rücken blockieren. Aus Angst vor dieser Blockade traue sie sich gewisse Arbeiten nicht zu. Sie sei überzeugt, dass dies diese einschliessenden Blockaden immer wieder kommen werden.
- Sie stehen ständig in Physiotherapie.

Es wird die Hotelfrage gestellt. In welcher Tätigkeit in einem grossen Hotel könnte sie sich eine Arbeit vorstellen.

Sie sagt, dass sie sich eine Hilfsarbeit in der Küche vorstellen könnte. Sie könnte Geschirr verräumen und Mahlzeiten vorbereiten, Desserts oder Salate anrichten. Zeitlich könnte sie sicher ein Pensum von etwa 50 % bewältigen. Weil sie häufiger krank werde oder Probleme habe, wäre aus ihrer Sicht in ihrer Leistungsfähigkeit über einen längeren Zeitraum reduziert. Sie erzählt, dass sie sich mehrmals auf solche Stellen beworben habe.

Es sei bisher keine berufliche Massnahme durchgeführt worden.

Und in die Funktion übersetzt

- Aktuell ist sie durch die Affektlabilität mit anamnestic berichteten Schwankungen aus psychiatrischer Sicht in der Funktion beeinträchtigt.
- Gemäss Mini-ICF-AMP ist aus psychiatrischer Sicht die Durchhaltefähigkeit über einen längeren Zeitraum beeinträchtigt.
- Aufgrund der Prägungskonstellation gibt es auch eine mittelschwere Beeinträchtigung der Selbstbehauptungsfähigkeit. Vor allem im familiären Kontext scheint sie ihre Bedürfnisse, zum Beispiel den Töchtern gegenüber, nicht adäquat mitteilen und durchsetzen zu können.
- Auch die Gruppenfähigkeit, also die Fähigkeit explizite und informelle Regeln einer Gruppe zu durchschauen und sich darauf einzustellen ist aufgrund der Prägung der Persönlichkeit leicht bis mittelgradig eingeschränkt, wenn sie in einem Team arbeiten muss.
- Verkehrsfähigkeit, Selbstpflege, Spontanaktivitäten, Entscheidungs- und Urteilsvermögen, Anwendung fachlicher Kompetenzen, Planung und Strukturierung von Aufgaben und Anpassen an Regeln und Routinen sind nicht eingeschränkt.
- Durch die schwankende depressive Symptomatik und die Trennungskonstellation ist die Flexibilität und Umstellungsfähigkeit in verschiedenen beruflichen Bereichen, bei der letzten Arbeit und bei einer Verweistätigkeit leichtgradig beeinträchtigt.